



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Juli beginnenden neuen Abonnement auf den

Boten vom Welzheimer Wald

erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: bei der Redaktion 1 M. 5 \mathcal{G} , durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Welzheim einschließlich der Postprovision 1 M. 25 \mathcal{G} , im übrigen Württemberg 1 M. 45 \mathcal{G} .

Welzheim, im Juni 1881.

Die Redaktion.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 24. Juni. (Ausstellungen.) Gestern Abend besuchte F. Maj. die Königin die Portrait-Ausstellung und verweilte eine halbe Stunde darin, geführt von Architekt Stier. — Die Landesgewerbeausstellung wurde gestern von 3500 Personen besucht, während in der Portraitausstellung 190 Personen waren.

— Heute um 10 Uhr erschien F. M. die Königin in der Ausstellung und besuchte zuerst den Bierkeller.

— Der erste Gewinn der Ausstellungs-Lotterie wird ein Schmuck von Brillanten und farbigen Edelsteinen sein, der im edelsten Renaissancestyl gehalten ist. Man kaufte ihn von E. Föhr um den Preis von M. 12 000.

— 21. Juni. Strafkammer 1. des Kgl. Landgerichtes. Heute Nachmittag 4 Uhr kam unter kolossalem Zudrang des Publikums die Anklage gegen den 58jährigen Wirth und Kohlenhändler Michael Otterbach von Gmünd und dessen Ehefrau, die 43jährige Amalie geb. Seher, beide hier anässig zur Verhandlung. Die Anklage geht dahin, daß das Otterbach'sche Ehepaar vom September bis Dezember 1880 drei liebreichen Weibspersonen Unterkunft gegeben und gestattet habe, Herrenbesuche zu empfangen, dafür ließen sie sich von zwei Frauenzimmern monatlich 30 M., von der dritten aber 90 M. bezahlen. Otterbach war deswegen vom 18. Dezember bis 5. Januar in Untersuchungshaft, aus welcher er aber wegen Kränklichkeit entlassen wurde. Am 24. Februar reiste er heimlich nach Amerika und nahm die bei ihm in seiner früheren Eigenschaft als Kassier noch in seinen Händen befindliche Kasse des Vereins zur Unterstützung bei vorkommenden Sterbefällen, welche nach den Büchern 544 M. 58 \mathcal{G} enthalten sollte, mit. Früher bereits sollen auch Eingriffe in die Kasse geschehen sein, und nahm die Anklage an, daß dies mit Einwilligung der Ehefrau geschehen sei, welche deshalb auch in Untersuchungshaft genommen wurde. Die Anklage wegen Kuppelerei wurde bei verschlossenen Thüren verhandelt. Die Verhandlung, betr. Unterschlagung, ergab keine hinreichenden Momente, welche die Ehefrau genügend belasteten, daher beantragte die Staatsanwaltschaft gegen dieselbe wegen Kuppelerei eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, gegen Otterbach aber wegen Kuppelerei zusammen 10 Monate, sowie Ehrverlust auf 5 Jahre. Der Gerichtshof erkannte gegen $\frac{1}{2}$ 9 Uhr gegen Otterbach auf 5 Monate 15 Tage, wovon 1 Monat 15 Tage auf Untersuchungshaft abgerechnet wurden, ein Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte wurde nicht ausgesprochen.

Frau Otterbach erhielt unter Freisprechung von der Anklage der Unterschlagung wegen Kuppelerei 1 Monat, welcher durch die Untersuchungshaft als abgebüßt zu betrachten ist.

Alten, 23. Juni. Der Glückliche, welcher mit Nr. 6241 der Stuttgarter Kirchenbaulotterie 20 000 M. gewinnt, ist der Müller M. Pfisterer von Horn, D.A. Gmünd. Er hatte sich das betr. Loos seiner Zeit gelegentlich eines Tucheinkaufs in der Schwarz'schen Tuchhandlung hier erworben und wußte bis dato noch nicht, daß dasselbe gewonnen hatte. Heute ließ er durch seinen Schwager bei Herrn Schwarz hier in der Ziehungsliste nachsehen und nun hat sich das Räthsel, das zu allerlei Vermuthungen hier Veranlassung gab, auf einmal gelöst. — Wie sehr der Dunstkreis mit elektrischem Fluidum während der Gewitter am gestrigen Abend überladen war, beweist, daß von mehreren Personen hier eine sonst sehr seltene Naturerscheinung, das Elmsfeuer, auf dem Schornstein eines Hauses in der Stadt beobachtet werden konnte. Das Licht wird uns als ein dem Phosphoresziren des verwesenden Holzes ähnliches, bald ruhiges, bald bühelförmig ausströmendes, bläuliches geschildet. Die Erscheinung dauerte über eine Viertelstunde.

Schorndorf, 24. Juni. Die Abtragung des Walls am weißlichen Ende der Stadt ist nunmehr vollendet. Der dafür von der hiesigen Stadtgemeinde gemachte Aufwand beträgt ca. 10,000 M. — Von den in der Nacht vom 22. bis 23. d. M. ausgebrochenen 3 Gewittern war eines mit Hagel verbunden. Zwei Markungen des Bezirks wurden schwer mitgenommen. In Schlichten wurde der Ertrag des Dinkelfeldes vollständig und derjenige des Sommerfeldes zur Hälfte zerstört. In Michelberg dagegen wurde der schöne, reiche Fruchtansatz der Weinberge total und der Ertrag des Ackerfeldes mindestens zur Hälfte vernichtet. — Das Mädchen, welches kürzlich in Winterbach ihr neugeborenes Kind in den Albert fallen ließ, gehört nicht der Gemeinde Simozheim, sondern Stammheim, M. Calw, an.

Von den Fildern, 23. Juni. Am vorigen Montag wurde in H. ein 70 Jahre alter Schäfer, welcher dem an der Kette befindlichen Hunde des andern Schäfers das Futter reichen wollte, von diesem Hund derart gebissen, daß ihm zwei Finger abgenommen werden mußten, auch waren die sonstigen Verwundungen besonders am Arm so stark, daß der alte Mann gestern Nacht dem eingetretenen Brand unterlag.

Konstanz, 22. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser in der ersten Woche des Monats Juli zu einem zwei- bis dreitägigen Aufenthalt auf der Insel Mainau eintreffen und sich von da aus über Lindau, München nach Gastein begeben.

Neu-Isenburg, 21. Juni. Nach einer dem „N. S. B.-Bl.“ zugegangenen Mittheilung ist hier ein etwa 9 Jahre altes Kind des Adam Pfaff III. an der Tollwuth gestorben. Dasselbe war vor etwa 4 Jahren von einem dem Johs. Stroh gehörenden nicht tollen, jedoch kranken Hunde gebissen worden. Die Wunde, welche ganz unbedeutend gewesen sein soll, heilte mit gutem Verlauf. Vor etwa 14 Tagen wurde das Kind, ein hübsches Mädchen, plötzlich krank, bekam Schaum vor den Mund, verzerrte Gesicht und Glieder, wollte stets küssen und dabei um sich beißen. Dabei klagte es über brennendes

Durst, schauerte aber vor dem Wasser zurück. Das arme Kind hatte entsetzliche Martern auszustehen, bis es endlich nach 4 Tagen durch den Tod erlöst wurde. Der behandelnde Arzt, welcher die Leiden möglichst zu lindern suchte, hatte der Umgebung streng befohlen, mit dem Kinde nicht in zu innige Berührung zu kommen, um hierdurch weiteres Unglück zu verhüten. Nach dem Tode wurde das Bettzeug, sowie die vor dem Mädchen benutzten Kleider vernichtet.

Sollagen, im Juni. Daß ein Berg auf der Oberfläche brennt, daß das auf demselben wachsende dürre Gras, Ginster und Gestripp in Flammen aufgeht, ist bedauerlicherweise bei uns nichts neues, daß aber das Innere eines Berges einige zwanzig Fuß unter der Oberfläche glühen kann, das ist sicher neu für die meisten Ihrer Leser. Seit länger als einem Jahrzehnt pflegte man die Asche aus dem Ofen des früher den Gebr. Böker und von der Rahmer, jetzt der Bergischen Stahl-Industriegesellschaft gehörigen Eisens- und Stahlwerkes in einem nahebei belegenen engen Thale abzulagern; auf eine Strecke von mehreren hundert Metern hatte man dieses bereits ausgefüllt; Bäume waren auf dem Aschenlager gewachsen, Gärten hatte man dort angelegt; Häuser gebaut und schon begann die ganze Oberfläche sich mit einer grünen Decke zu überziehen, nachdem seit einem halben Jahre keine Asche mehr zugefahren worden war — da plötzlich stockte alle Vegetation infolge starker, zunächst auf kleinen, dann auf immer weiteren und weiteren Strecken aus dem Boden aufsteigender gasförmiger Dämpfe. Alle Welt staunte, Niemand wußte sich die Erscheinung zu erklären. Bald aber gingen den Leuten die Augen auf. Bäume, deren Stämme einen halben Fuß im Durchmesser hielten, fielen wie auf Zauberwort nieder, Landstrecken senkten sich bis über 20 Fuß unter ihr bisheriges Niveau. Die Baumstämme erschienen unten verkohlt, in den infolge der Bodenentkungen entstandenen Spalten herrschte eine derart hohe Temperatur, daß man kaum die Hand in dieselben bringen konnte. Da mußte tief in der Erde ein mächtiges Feuer glühen, das seine verheerende Einwirkung bis auf die Erdoberfläche erstreckte. Wie konnte das Feuer entstanden sein, nachdem seit einem halben Jahre Aschenablagerungen nicht mehr stattgehabt hatten? Wie kann Asche brennen, die, wie jeder wußte, beim besten Willen im Ofen nicht zu entzündet war? Heute vernichten auf eine große Strecke fortwährend aufsteigende Dämpfe jedes Leben, und wenn nicht bald Abhilfe geschafft werden kann, so werden Gärten, Häuser, überhaupt alles auf der Asche Angelegte der Zerstörung anheimfallen. Seit einigen Tagen ist man mit der Anlage von Gräben, durch die man Wasser aus einem höher gelegenen Teiche auf die Brandstätte leiten will, beschäftigt; daß man indeß dadurch den Zweck, das Feuer zu unterdrücken, erreichen wird, bezweifeln wir um so mehr, als einestheils über der Asche eine dichte, kaum das Wasser durchlassende Erdschicht liegt, andernteils aber auch inzwischen die Dämpfe weit über das durch die Gräben abgegrenzte Gebiet hinaus schon zu Tage treten. Einen imponanten Anblick gewährt der Berg spät Abends. Sobald das Tagesgestirn aufhört, sein Licht zu verbreiten, wirds lebendig auf der Oberfläche. Gleich Irrlichtern tanzen farbig leuchtende Gase auf derselben umher bald, als ob sie sich der gewonnenen Freiheit freuten, hoch aufschlagend, bald sich in die Erde zurückziehend, als ob sie ermüdet seien von ihrem Spielen. Zahlreiche Neugierige aus näherer und fernerer Umgebung lockt das herrliche Schauspiel allabendlich an.

Ausland.

Neapel, 24. Juni. Etwa 100 Studenten verlangten vom Präfecten die Freilassung der 34 gestern verhafteten Individuen; der Präfect versprach dieses, wenn den Verhafteten nichts vorzuwerfen sei. — Königin Margaretha bestieg heute den Besuw.

Madrid, 24. Juni. Das Dekret, welches die Cortes aufgelöst und die neugewählten Cortes auf den 20. September einberuft, wird demnächst erscheinen.

Marseille, 22. Juni. Etwa 600 Italiener sind seit Samstag von hier abgereist. Der italienische Wohltätigkeits-Verein erblet außerdem 224 Gesuche um Gewährung von Reisefkosten für nächsten Sonntag. Die Mehrzahl der Bittsteller ist erst in den letzten vierzehn Tagen nach Marseille gekommen, in der Hoffnung Arbeit zu finden.

Konstantinopel, 23. Juni. Der italienische Bot-

schafter Corti, als zeitweiliger Toyen der Diplomaten, übergab heute der türkischen Regierung eine Collectiv-Note der sämtlichen Botschafter, worin diese auf Unterzeichnung der direkten griechisch-türkischen Convention dringen.

Konstantinopel, 24. Juni. Assim Pascha erklärte auf die Collectivnote und auf die in der gleichen Angelegenheit unternommene Collectivschrift der Botschafter, Derwisch Pascha und der ihm beigegebene Sidapet Pascha werden die Operationen zur Abgrenzung und Uebergabe der Gebiete mit noch anderen Offizieren überwachen, welche letztere bereits an Ort und Stelle seien. Die direkte Convention mit Griechenland wird unverweilt unterzeichnet werden. — Aus Arta wird erst das Kriegsmaterial fortgeschafft und Arta selbst nach Ankunft der europäischen Commission übergeben werden.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von
Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

Wernheim verhielt sich jetzt schweigend und da zwischen ihm und seiner Tochter immer noch ein gewisses Gefühl der Spannung herrschte, so konnte man es Selma nicht übel nehmen, wenn sie sich unter diesem Druck unbehaglich fühlte und sie ihrem Vater bat, sich zurückziehen zu dürfen, was dieser bewilligte, indem er überdachte, daß in Gegenwart seiner Verlobten, die jedenfalls der Beendigung des Gesprächs sehnlichst harpte, um wieder zu ihm kommen zu können, weder mit der Einen noch mit der Anderen ein erquickliches Gespräch zu führen sei.

Als Selma auf den Korridor hinaustrat, stand ihre Freundin bereits vor ihr und sie ahnte sofort, daß diese gelauscht haben könne. Ohne auch nur ein Wort an diese zu richten, schritt Selma an Lina vorbei und gelangte ins Freie. Sie erreichte bald die dichtumrankte Laube des Parkes, wo sie sich vor neugierigen Blicken gesichert wußte; hier durchging sie im Geiste noch einmal das, was sie mit dem Vater besprochen. Es war hart, sehr hart, das Opfer, das man ihrem Herzen abzwang und sie war entschlossen, dem Vater zu gehorchen, jedoch nicht — bis zur Entzweiung!

VI.

Es mochten bereits sechs Wochen darüber vergangen sein, daß der alte Brandt zur Erde bestattet war. Die Krankheit seines Sohnes hatte jedoch ein über alles Erwarten glückliches Verlaufs genommen und durch angestrengten Bemühungen des Arztes war es gelungen, das Uebel in ganz kurzer Zeit zu heben und mit Hilfe seiner kräftigen Natur befand sich unser junger Freund bereits auf dem Wege der Besserung.

Dennoch sah es im Hause Wernheims immer noch nicht freundlicher aus, als bisher. Die junge Braut Wernheims, Fräulein Böhr, hatte in letzter Zeit über so vielerlei Uebel geklagt, daß die darüber befragten Ärzte selbst nicht im Stande waren, deren eigentliches Leiden zu erkennen und diese stimmten deshalb auch zu, als Lina eines Tages den Wunsch äußerte, gern einmal ein Bad besuchen zu wollen. Die Ärzte selbst glaubten, nachdem die angewandten Mittel erfolglos gewesen, die Krankheitserscheinungen der jungen Dame auf deren Gemüthsleben zurückführen zu müssen und hielten deshalb eine Orts- und Luftveränderung für rathsam, indem vielleicht dem Ausbruch einer ernstlichen Krankheit vorgebeugt werden konnte.

Der alte Wernheim hatte den Gedanken aus überschwinglicher Fürsorge für seine Braut schneller ergriffen, als letztere selbst erwartet hatte und sie wünschte sich im Stillen Glück zu ihrer klugen Erfindung, von der sie hoffte, daß sie zu ihrem Ziele gelangen würde.

Weinhardt war nach vorheriger Verabredung mit Lina bereits nach Travemünde abgereist, um dort für ein passendes Logis und was sonst zu einem behaglichen Leben gehört, Sorge zu tragen. Die Beiden wußten überhaupt so geschickt ihre schlechten Absichten vor Wernheim zu verbergen, daß diesem noch nie ein Zweifel an der Echtheit ihrer Worte und Ehrenhaftigkeit ihrer Charaktere gekommen war.

Während Lina vorwährend dem frankten Vater des Wortes geredet hatte, wußte Weinhardt ebenso geschickt gegen denselben zu intriguen. Er wußte es so einzurichten, daß

Wernheim von Zeit zu Zeit immer solche Mittheilungen zugehen, die geeignet waren, Walthers in ein schlechtes Licht zu stellen. Wernheim wurde in der Weise von dem Einfluß seiner beiden Hausgenossen umstrickt, daß, wenn er seiner Braut nachgab und das Verhältniß seiner Tochter zu Walthers billigte, er mit letzteren auch hätte vollständig brechen müssen; er war also gleichsam gezwungen, den Liebenden sein Jawort zu ertheilen und ihnen dann für immer seine Thür zu weisen.

Aber Wernheim dachte hierin wieder anderes. Er war überhaupt nicht gewillt, dem jungen Brandt seine Tochter zu geben, und zwar nicht nur darum, weil ihm über den Charakter Walthers in letzter Zeit so viele schlechte Nachrichten überbracht waren, sondern hauptsächlich deshalb, weil er diesen jungen Mann mit allen den widerwärtigen Erinnerungen, welche sich ihm beim Anblick Walthers aufdrängten, gänzlich bannen wollte. Er hatte den Kranken, seitdem er sich in der Besserung befand, schon einige Male besucht, um ihn zu erforchen, ob ihn auch etwas von der Vergangenheit bekaunt sei; aber Walthers war stets freundlich, dabei höflich und bescheiden und niemals hatte Wernheim aus den Zügen des Kranken die Mitwisserschaft an seinem Verbrechen herauslesen können.

Der Kranke hatte auch in der That gar nicht mehr an die Worte seines Vaters gedacht, ihm schien die Unterredung, die er am Tage seiner Heimkehr mit dem Vater gehabt, vollständig entsallen zu sein. Nur das Eine wußte Walthers: — daß er liebt und daß seine Liebe erwiedert wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Alle Leute. Das Amtsblatt von Lausanne erzählt folgende hübsche Anekdote: In einem der besuchtesten Cafés der Stadt kamen eines Tages vier alte Häuser zusammen, um einen Liter guten Savoy mit einander zu trinken. „Der Jüngste schenkt ein!“ sagte einer der Gäste, als die Flasche erschien; „ich bin's nicht, ich habe 82 Jahre auf dem Rücken!“ „Ich noch weniger,“ entgegnete sein Nachbar, „ich habe 94.“ „Ich auch nicht, ich zähle 84.“ „Und ich 83,“ rief der Vierte. Unter allgemeinem Geläch der drei Freunde und der Gäste mußte Derjenige einschenken, der geglaubt hatte, vermöge seines Alters von 82 Jahren von dem Amte des Mundschwenker entbunden zu sein. „Es ist schon lange her,“ sagte er lachend, „daß ich in einer Gesellschaft der Jüngste gewesen bin.“

König Friedrich Wilhelm I. und die beiden Betteljuden. Der König von Preußen Friedrich Wilhelm I. sah Schüchternheit und Furcht vor seiner Person bei seinen Unterthanen sehr ungerne. Einst ritt er mit einem Reitknecht durch den Tiergarten bei Berlin. Kaum war er einige Schritte geritten, so kam es ihm vor, als wenn zwei Menschen, die ihm entgegengekommen waren, sich bei seinem Anblick vom Wege

in das Dickicht flüchteten. Er befahl sogleich seinem Reitknecht, die Leute aufzusuchen und herbeizuholen. In kurzem brachte dieser zwei Betteljuden zu dem Monarchen. „Warum habt Ihr Euch versteckt?“ fragte der König. „Wir haben uns geforcht,“ erwiderten die Juden. Zornig ergriff der König sein spanisches Rohr und zerbläute die beiden Flüchtlinge mit den Worten: „Lieben, lieben sollt Ihr mich, nicht fürchten!“

(Merkwürdige Anzeigen.) Heute starb schon wieder unser lieber Wilhelm. — Ein junger, kräftiger Metzgerbursche, den man zum Zerhacken und zum Füllen der Würste gebrauchen könnte, wird gesucht. — Ein neunjähriger Reisender in Spiritus sucht für seinen verstorbenen Chef einen neuen Prinzipal in obiger Flüssigkeit. — Es wird gesucht eine Französin zur Erziehung seiner Kinder; eine geborene erhält den Vorzug. — Eine Köchin, die guten Zeugnissen kochen kann, findet sogleich in meiner Küche eine Anstellung.

(Eine Feder für Zeitungsschreiber.) Unserem Kaiser würde vor kurzer Zeit von einem Herrn seines Gefolges eine Schreibfeder vorgelegt und rühmend dabei erwähnt, daß dieselbe beim Schreiben sich stets selbst mit Tinte versorge. — „Ich wünsche eine Feder,“ sagte der Kaiser, „welche nur Gutes und Wahres, nie eine Unwahrheit schreibe! und den wünsche ich diese Feder allen Zeitungsschreibern.“

Auflösung des Räthfels in Nr. 95:
Der Liebe, die Liebe, das Liebe.

Laut Telegramm

sind die Hamburger Postdampfschiffe:

- „Bessing“, am 1. d. M. von hier, am 15. d. M. in Newyork angekommen.
- „Wisthalia“, am 2. d. M. von Newyork, am 15. d. M. hier eingetroffen
- „Bandalia“, am 28. v. M. von Newyork, am 12. d. M. hier eingetroffen.
- „Grieta“, am 8. d. M. von hier und am 11. d. M. von Havre nach Newyork abgegangen.
- „Wieland“, am 15. d. M. von hier nach Newyork abgegangen.
- „Borussia“, am 21. v. M. von hier, am 9. d. M. in St. Thomas angekommen.
- „Albinga“, am 12. d. M. von St. Thomas nach hier abgegangen.
- „Bavaria“, am 8. d. M. von hier und am 11. d. M. von Havre nach Westindien abgegangen.
- „Golfatia“, am 13. d. M. von Westindien hier eingetroffen.
- „Thuringia“, am 10. d. M. von Mexiko hier eingetroffen.
- „Montevideo“, am 9. d. M. in Bahia angekommen.
- „Buenos Aires“, am 12. d. M. von Bissabon nach Brasilien weitergegangen.
- „Baranagua“, am 15. d. M. von Brasilien hier eingetroffen.

Bekanntmachungen.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

Directe

BREMEN

nach dem Westen

BILLETS

nach NEW-YORK

der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Joh^s. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Heinr. Chr. Billinger in
Carl Veil in Schwerdtf.

Reisen

Baucke in Käse,

fetteste Alpenwaar,

empfiehlt

Albert Zweigle.

Baumwoll. Strickgarne

verkaufte zu ermäßigten Preisen

Albert Zweigle.

Weingeist zum Ansehen, alle

Sorten Brauntweine & Liqueure

bei Abnahme von 2 Litern sehr billig bei

Albert Zweigle.

Enderbach.

Auf 1. Juli d. J. können gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 % Verzinsung von der hiesigen Gemeindefreiwirtschaft

1200 Mark

erhoben werden.

Den 24. Juni 1881.

Rechner:

Michael Müller.

NEUMEYER & CO

Engros u. Export. **Piano-Fabrik** Gegründet 1861.

mit Dampfbetrieb und besten Trockenvorrichtungen der Neuzeit, liefern nur doppelkreuzsaitige Pianos mit ganzem Metallrahmen, deren Vortrefflichkeit und Solidität, bei stylvollem Aeusseren, sich in nahezu 10000 Exemplaren bewährt hat. Vertreten in Pianomagazinen 1. Ranges fast aller nennenswerthen Städte Europas. Weitgehendste Garantie. Illustrierte Cataloge gratis und franco.

Berlin, S.
7, Britzer-Strasse 7.
(Fabrik).

London, W. C.
Bloomsbury Mansion,
Hart Street.

Taubenhof. Hofguts-Verkauf.



Unterzeichneter ist gesonnen, sein arrondirtes Hofgut: ca. 130 Morgen Baumgärten, Acker, Wiesen und Waldungen, Alles in schöner Lage und gutem baulichen Zustande, nebst schönen erforderlichen Gebäuden, dem Verkauf auszusetzen.

Liebhaber sind eingeladen, das schöne Anwesen einzusehen, und täglich kann in meiner Wohnung ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Oekonom Karl Pfeil.

Abonnementspreis nur 1 Mark.

Die Wacht am Rhein. Eine neue deutsche Zeitung.

Mit dem Schwerte steht Germania am Rheine ihr geliebtes Vaterland überschauend; des Volkes Wohl ist es, was ihr am Herzen liegt. Ihr Motto lautet: „An's Vaterland an's theure schließ Dich an Das halte fest mit Deinem ganzen Herzen“. „Die Wacht am Rhein“ wandert, frei von jeder Abhängigkeit in allen deutschen Gauen das Banner für wahres Deutschthum entfaltend und ermahnend dem innern und äussern Feinde gewappnet gegenüber zu stehen; sie ist eine Deutsche Zeitung.

„Die Wacht am Rhein“ enthält: Was die Wacht am Rhein von der Weltlage zu berichten hat — Wochenschau der Wacht am Rhein — Vom deutschen Rhein — Aus der weiten Welt — Kleine Chronik — Gewerbe und Erfindungen — Volkswirtschaftliches — Sprechsaal.

Inhalt des Feuilletons in der ersten Nummer: „Des Pfarrers Tochterlein“, eine liebliche reizvolle Novelle — Humoristisches — Poesie — Räthsel.

„Die Wacht am Rhein“ erscheint jeden Sonntag und kostet bei allen Postanstalten nur Eine Mark incl. Provision. Inserate finden weite Verbreitung. Die Zeile berechnen wir mit 25 Pf.

Die Expedition der Wacht am Rhein.

Dierdorf, Regsbz. Coblenz, im Juni 1881.

Abonnementspreis nur 1 Mark.

MEYERS HAND-LEXIKON

Vierter Neudruck

der zweiten Auflage — 130tes Tausend.

Der „Kleine Meyer“ gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand menschlicher Kenntniss und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereigniss, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf 2166 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit über 100 Karten, Tafeln und Beilagen.

In 24 wöchentlichen Lieferungen à 50 Pf.
oder komplett, in 2 Theilen in Halbfranz gebunden, zu 15 Mark.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Chr. L. Unterzuber in Welzheim.

Schmid Siegle aus Michelau bringt wieder einige neue Wagen auf den Welzheimer Markt den 28. d. Mts. bei Gastgeber Bürkle z. Bären billig zum Verkauf.

337

der beliebtesten, klassischen Lieder, Opern = Arien, Volkslieder mit Noten für Gesang und Pianoforte u. vollständigem

Text, in prachtvollem Einband, sowie 50 der schönsten Tänze und Märsche von Strauß in Album-Format, alle diese 387 Musikpiecen versendet für 7 M 50 &

R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.

Den Grasertrag von 1/2 Haidenwiesen verkauft

Buß, Dreher.

Nach Hilfe Suchend,

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Rationen man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und nachgemäss beproben, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 2. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Von heute an jeden Tag frischen Kirschenkuchen, Sorten, Obsttränze und Gugelhupfen

werden jederzeit auf Bestellung angefertigt.

Zugleich empfehle ich meine übrigen Conditoreiwaaren, Bonbons, Hustenzucker, Chocolate, Thee, Liqueure pro Liter 70 Pf., sowie reinen Fruchtblanntwein.

S. Sobhy.

Lovise

der Stuttgarter Gewerbe-Ausstellung das Stück Eine Mark hat zu verkaufen

Heinr. Chr. Wilsinger.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October.

2,700 M.

können gegen gesetzliche Sicherheit bis 1ten September erhoben werden, bei wem, sagt die Red.